

Der Werther-Effekt und die Medien

Suizidmethoden Prominenter ziehen an

Fragestellung: Gibt es einen Zusammenhang zwischen Medienberichten zum Thema Selbstmord, insbesondere von Prominenten, und nachfolgenden Suiziden in der Allgemeinbevölkerung?

Hintergrund: Viele epidemiologische Längsschnittstudien zur Suizidrate weisen auf einen Zusammenhang von Medienberichten über Suizide und einem nachfolgenden Anstieg der Suizidraten hin. Eine qualitativ hochwertige systematische Übersichtsarbeit mit Metaanalyse zu dem Thema fehlte allerdings bisher.

Niederkrötenhaller T, Braun M, Pirkis J et al. Association between suicide reporting in the media and suicide: systematic review and meta-analysis. *BMJ* 2020; 368: m575

Patienten und Methodik: In diese Auswertung wurden sämtliche Studien mit einer Erfassung der Suizidraten vor und nach einem breit publizierten Suizid eingeschlossen. Die Erhöhung der Suizidrate sowie eine Verände-

rung der Suizidmethoden nach dem Medienbericht wurden metaanalytisch gepoolt.

Ergebnisse: Insgesamt wurden 31 Studien zum Thema Medienberichte über Suizide und Häufigkeit nachfolgender Suizide in die Analyse eingeschlossen. Nach Berichten über Suizide von Prominenten stieg die Suizidrate in den nächsten ein bis zwei Monaten um 8–18 %. Waren Informationen über die Suizidmethode publiziert worden, wurde diese Methode in den folgenden Wochen 18–44 % häufiger benutzt. Eine Veränderung der Suizidrate oder -methoden im Anschluss an Berichte über Suizide von Personen, die nicht im öffentlichen Leben standen, ließ sich nicht konsistent nachweisen.

Schlussfolgerungen: Die Autoren sehen damit den Werther-Effekt, insbesondere im Nachgang der Berichterstattung über Suizide von Prominenten, vor allem von Schauspielern, als gut belegt an. Verschiedene, auch von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) entworfene Grundzüge in der Berichterstattung über Suizide sollten zwingend befolgt werden.

– **Kommentar** von Michael Hüll, Emmendingen

Werther potenziert durch Fernsehen

Die Ergebnisse zum Werther-Effekt sind in dieser Studie eindeutig, das heißt, Medienberichte über Suizide von Prominenten korrelierten mit einer erhöhten Suizidrate. Berichte über anonyme Suizide waren dagegen nicht in allen Studien mit einer nachweislich erhöhten Suizidrate assoziiert. Die Erhöhung

der Suizidrate nach Berichten über den Suizid eines Schauspielers um 8 % über einen Monat mag gering erscheinen. Auf Deutschland bezogen hieße dies aber, dass 60 zusätzliche Suizide erfolgen würden. Eine sensible Berichterstattung der Medien sollte konsequent eingefordert werden.

Pharmakotherapie der Tabakabhängigkeit bei Menschen mit Schizophrenie

Differenzierte Rauchentwöhnung

Fragestellung: Wie ist die Evidenz für verschiedene pharmakologische Therapieoptionen zur Behandlung der Tabakabhängigkeit bei Menschen mit einer Schizophrenie?

Hintergrund: Menschen mit einer Schizophrenie haben im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung eine erhöhte Mortalität, wobei Herz-Kreislauf-Krankheiten, Erkrankungen der Atemwege und bestimmte Krebsformen wesentliche Ursachen sind. Rauchen ist dabei ein wichtiger Risikofaktor und erhöht die Mortalität bei Menschen mit einer Schizophrenie noch einmal mehr. Menschen mit einer Schizophrenie rauchen fünfmal so häufig wie die Allgemeinbevölkerung, inhalieren den Rauch tiefer und haben auch bereits vor der Erstdiagnose eine höhere Prävalenz für eine Tabakabhängigkeit. Während der Konsum von Tabak

in der Allgemeinbevölkerung abnimmt, nimmt er bei Menschen mit einer Schizophrenie zu. Die Anwendung von Nikotinersatzprodukten oder von den für die Tabakentwöhnung zugelassenen Präparaten Bupropion und Vareniclin ist mittlerweile für eine Behandlung der Tabakabhängigkeit in der Allgemeinbevölkerung etabliert. Zunehmend werden auch Studien bei Menschen mit einer Schizophrenie durchgeführt.

Patienten und Methodik: Es handelt sich um eine systematische Übersichtsarbeit und Netzwerkmetaanalyse von kontrollierten Studien, in denen die Add-on-Nikotinersatztherapie und die Gabe von Bupropion oder Vareniclin miteinander oder mit Placebo verglichen wurden. Eingeschlossen wurden Studien, in denen rauchende Menschen mit einer Schizophrenie